

13. Mai 1962.

Herrn

F.K. Igel,

Rue 7 de April 105, 68,

S. Paulo.

Sehr geehrter Herr Igel,

danke fuer Ihren Brief vom 2. Mai und fuer

die Broschuer. Da es sich bei der Sprache um einen Problembereich handelt, der mich nicht angeht, nehme ich diese Gelegenheit wahr, Ihnen einige der von Ihnen erwarteten Anregungen auf diesem Wege zu uebermitteln. Ich hoffe, dass Sie in dem Geiste annehmen, in dem sie gemeint sind, naemlich als Versuch, Sie vor Irrtuemern zu bewahren.

Selbst wenn man das Wesentliche eines schmeckten Schweigens ueber Ihren Anspruch prelet, eine "Generalwissenschaft", "exakte" Philosophie usw. Geschaffen zu haben, und somit einer Vielzahl sendigen Kulturentwicklung die Krone aufgesetzt zu haben, bleibt noch immer Ihr Unterfangen zu untersuchen, eine "natuerliche" Sinnlichkeit hergestellt zu haben. Die Broschuer klaert einige Massen dieses seit-same Wortpaar auf: was Sie unter "natuerlicher Sinnlichkeit" verstehen, ist aller Wahrscheinlichkeit nach ein System allgemeinguetlicher Ideogramme. Obwohl Sie sich dabei in guter Gesellschaft befinden, (ich verweise auf das Ideogrammsystem der Mathematik, der logischen Tendenz der modernen Malerei und Dichtkunst), ist Ihr Versuch doch der Quadratur des Kreises aber andererseits auch auf die sogenannte konkrete Tendenz der modernen

zu vergleichen, wie ich mich bemuehen werde, unter Beweis zu stellen: Das Problem der Sprache beruht, wie Sie ja wissen, im Verhaeltnis der Sprache zum Denken einerseits, und zu den "bedeuteten" Erscheinungen andererseits. Mit anderem Worten: die Sprache ist etwas, (naemlich artikuliertes Denken), und bedeutet etwas (naemlich die Welt). Die Korrespondenz zwischen artikuliertem Denken und Welt, also Erkenntnis ueberhaupt, (mit Ausschluss vielleicht eines unartikulierten "mytischen Schauens) ist also eine Frage der Sprache. Darum steht Sprachphilosophie und die Untersuchung der Begriffe "Symbol" und "Bedeutung" heute im Zentrum des spekulativen Interesses. Es wird nun immer klarer, dass jede Sprache ein besonderer Fall von artikuliertem Denken ist und also eine besondere Welt bedeutet. Aus dieses zunehmenden Klarheit erwachsen ontologische und erkenntnistheoretische Schwierigkeiten, die noch nicht abzusehen sind. Jedemfalls erhellt daraus, dass das Schaffen einer allgemeinen Gueltigen und alle Sprachen ueberdachenden Universallogik, wie es die Mathematik und die logische Symbolik vorzibt zu sein, nur begrenzt ontologischen und erkenntnistheoretischen Wert hat. Hingegen wird eindeutig klar, dass das naive Erzeugen von sogenannten Universalisprachen ein in neue ueberflussiges Unterfangen ist. Da jede dieser Universalisprachen unbewusst auf einer bereits bestehenden Spezialsprache fuesset, ist es einleuchtend, gleich diese Spezialsprache zur Universalisprache zu stilpulisieren, als dies auf dem Umweg kunstlicher Symbole zu versuchen. In Ihrem Fall ist die unbewusst Ihrem System zugrunde liegende Sprache die Deutsche. Sie setz infolgedessen einleuchtend, in Ihrem Fall gleich das Deutsche als "na-tuerliche Sinn-, Laut-, Kurzschritt und allgemeine Weltssprache" anzunehmen kann wer ANWA erlernen will, muss zuerst deutsch erlernen. Ich will dies zu zwei von Ihnen angefuhrten Beispielen illustrieren:

Symbole aus: K.--(ein Mensch wird gewesen sein) Tatsaechlich symbolisieren Sie die Struktur der deutschen Grammatikalischen Form (wenn auch leicht wie ich glaube). Im Fortfuertischen: (um homomorph idio) ist die Struktur eine andere, und Ihre Symbolik wird einleuchtend. Im Fachsichlichen: (ein

Stuecke drucken das deutsche Futur exakt durch die

zu drucken das deutsche Futur exakt durch die

zu drucken das deutsche Futur exakt durch die

zu drucken das deutsche Futur exakt durch die

die Natur exakt neberhaupt, also wird Ihre Symbolik nicht nur sinnlos, sondern unversteherlich. Hingegen gibt es im Tschschischen Zukunftsformen praepositionaler Struktur, die Sie in Ihrem System naturgemess neberhaupt nicht ausdruecken koennen. Ganz zu schweigen von isolierenden Sprachen wie das Mandarinsche, in denen es keine Worttherarchie, also keine Zeiten und Verba gibt, und von agglutinierenden Sprachen wie dem Eskimo, in denen es eigentlich ueberhaupt keine Worter gibt. Fuer solche Sprachen, den ist Ihr Symbolsystem voellig inkongruent.

Sie symbolisieren das russische "vor" mit "-", und das zeitliche "vor" mit ".t.". Fuer Sprachen wie das Portugiesische und Englische zum Beispiel, die in Praepositionen bei weitem reicher sind als das Deutsch sind diese Symbole voellig ungenuegend. Bedenken Sie russisch: "ante", "dehinter", "em vorderen", "dehinter", "in front of", "hinter", etc., und zeitlich "before", "primero", "zuerst", etc. Selbst fuer das Deutsche ist Ihre Symbolik eine Verwirrung. Will man aber Ihr ".t." erlernen, muss man zuerst die Bedeutung des deutschen zeitlichen "vor" erlernen haben.

Erlauben Sie mir, Ihren gradueller zuzunehmen: Sie verkommen den Begriff der Kategorie. Und zwar ist Ihre Missdeutung eine doppelte: erstens sind Sie darueber falsch unterrichtet, und zweitens teilen Sie eine allgemeine (meiner Meinung nach) falsche Interpretation dieses Begriffes. Die Kategorien sind nach Aristoteles nicht etwas, wie Sie meinen, reduzierte Begriffe, sondern Anschauungsformen. Sie sind das "wie", nicht das "was" der Erkenntnis. Darin also liegt Ihr spezifischer Fehler. Die Kategorien gestalten wie Plotin, hl. Thomas, Scotus, Descartes, Leibnitz, Kant, Hegel, Schopenhauer, und letztlich Hartmann einzuweisen hat, hat sich benannt, eine Kategorienanalyse immer exakter auszusarbeiten, und eine Korrespondenz zwischen den sogenannten "Realkategorien" (Erscheinungsformen) und "Erkenntnis-kategorien" (Denkformen) zu etablieren. Den tiefsten Einblick in dieses gewaltige Problem eroeffnet uns Kant, der, wie Sie ja wissen, auesser den beiden reinen Anschauungsformen "Raum" und "Zeit", noch zwei diskursive Kategorien der reinen Vernunft und einen kategorischen Imperativ der praktischen Vernunft ansetzt. Hingegen teilt diese ganze Tradition folgenden Irrtum (meiner Meinung nach), in den Sie selbsterweitern auch verfallen, ohne an der Tradition teilzunehmen: Sie betrachtet die Kategorien als allgemeinguetlig fuer die "reine Vernunft" (Kant), anstatt sie als sprachgebunden zu erkennen. Meiner Meinung nach sind zum Beispiel die aristotelischen Kategorien nur fuer die griechische Sprache gueltig, die des Thomas nur fuer die Lateinische, die Kantischen nur fuer die Deutsche usw. Ihre Kategorienanalyse, (soweit sie diesen Namen verdient) gilt demnach nur fuer die deutsche Sprache, (abgesehen von Fehlern und Irrtuemern die Ihnen unterlehren, und die naturgemess Ihre Analyse auch fuer die deutsche Sprache ungueltig machen).

Noch ein Wort der Warnung: Ihre Fakten sind manchmal groesse Falsch. So ist zum Beispiel das Lateinische Wort fuer "essen" nicht etwa "comar" (eine unmoegliche Grammatikalische Barbarei), sondern "edere". Von Ihrem Versuch, die Kythische Ursprache aus dem Brunnen der Vergangenheit zu fischen, will ich schweigen, wiewohl dazu Buedende Schritte ben werden koennen.

Ich empfinde Ihnen also Lektuere der neueren Sprachliteratur vor allem Wittgenstein "Tractatus logico-philosophicus", Russell "Principles into the meaning of meaning", Hartmann "Kategorienanalyse", etc., bevor Sie wie Sie sagen, sich "an die breite Oerientlichkeit wenden". De mich das Thema interessiert, stehe ich Ihnen mit weiteren Informationen zu Diensten und begruesse Sie

Herrn F. K. Igel,  
Rua 7 de Abril, 105, 68,  
S. Paulo.

Sehr geehrter Herr Igel:

auf Ihre drei Fragen vom 30/5:

(1) Wurde schon einmal eine vollständige Einteilung der Begriffe

versucht? Was Sie Begriffe nennen, heißt in der Fachliteratur einer-

seits "Kategorie", andererseits "Namen". Mit den Kategorien beschre-

ibt sich die Erkenntnistheorie, mit den Namen die Logik. Aristoteles

hat als erster bewiesen, dass Namen nicht auf Kategorien reduzierbar

sind, also "Grundbegriffe" nicht in "Urbegriffe" (um mit Ihnen zu spre-

chen) verwandelt werden können. Den Versuch einer vollständigen Ein-

teilung der Kategorien unternahm jeder Metaphysiker (oder, wie man heute

sagt, Ontologe). Auch in Indien konnte man solche Versuche. Das Große

te und vollständigste Kategoriensystem ist Hegels. Das Letzte und all-

Gemein benutzte (von Wissenschaft und Philosophie) ist N. Hartmanns "Der

Aufbau der realen Welt". Er unterscheidet Kategorienabschnitten, die sich

auf die anorganische, organische, geistige Welt usw. beziehen.

Was die Namen betrifft, so ist das ganze Mittelalter ein Versuch, eine

vollständige Einteilung der Namen durchzuführen. Die Frage war damals

sind Eigennamen und Sammelnamen gleichwertig, und sind sie auf einander

reduzierbar? Die Franziskaner (Duns Scotus, Roger Bacon, William Occam)

anerkannten nur Eigennamen, und hielten Sammelnamen fuer Luft (flatus

vobis), daher ihre Bezeichnung als Nominalisten. Die Dominikaner (bes.

Thomae) hielten Sammelnamen fuer Wirklichkeiten (universalia sunt re-

alia), daher ihre Bezeichnung als Realisten. Dies ist bis heute die offi-

zielle Meinung der Kirche. In der Neuzeit entstanden logische Systeme,

welche sich um eine Zusammenfassung aller Namen bemühten. Seit Anfang

des 20. Jahrhunderts hat man dazu eine besondere Wissenschaft geschaffen,

sie heißt Semantik. Ihr Begründer ist Frege; "Begriffsschrift", eine

der arithmetischen nachgebildete Formelsprache des reinen Denkens, 1897.

Auf ihn folgen zwei Schulen; Der Wiener Positivismus mit Schlick, Carnap

und Wittgenstein, und die Oxforder Schule mit Russell, Whitehead und Moore

Der kompletteste Versuch, Begriffe vollständig einzuteilen ist wohl:

"Principia mathematica", 1908 von Russell und Whitehead. Gegen diese

Richtung wenden sich die Kantianer, siehe Cassirer; "Philosophie der sym-

bolischen Formen" und "Substanzbegriff und Funktionsbegriff", und auch

Ricker "Die Logik des Prädikats und das Problem der Ontologie". Car-

existentialistischer Seite wird eine "Phänomenologie der Begriffsent-

stehung" schon von Heidegger, letztlich von Heidegger versucht. Die Diskussion

ist im Gang und bildet eines der Hauptthemen der modernen Spekulation.

Auf Grund der Semantik entstand die Zypernetik, das heißt man erfindet

Symbolsysteme welche man elektronischen Gehirnen einflüstert, nachdem

man ihnen die Kategorien eingeblaut hatte. Diese Gehirne denken dann von

selbst, siehe "UNIVAC". Dies bedeutet eine grundsätzliche Revolution in

der Sprache, welche eine neue Industrierevolu-

tion zur Folge haben wird. Die Ingenieure der elektronischen Gehirne be-

haupten, jeder fuer sich, eine "vollständige Einteilung der Begriffe"

durchgeführt zu haben. Allerdings geben sie zu, die Kategorien in ihrer

Rechnen vorher eingeblaut zu haben. Sie sind also beschuldigt als nicht

gänzlich durchgeschlagener.

(2) Ist Ihre Einteilung richtig? Die Frage ist falsch, denn eine Einteil-

lung kann nicht richtig, sondern höchstens anwendbar sein. Jede Einteil-

lung ist richtig nach dem Letztenden, den sie sich vornimmt. Darum hat

Schopenhauer den Kant nicht "zu nichte gemacht", sondern nur den Letzt-

den verschoben. Steht man das "Ding an sich" als Wille an, wie Schopenhauer, dann allerdings "stellt sich die Welt als Kausalnex vor" und alle Kategorien unserer Kausalität verlieren. Ihr System ist daher nicht falsch, sondern nur neurend nat. Sie tun, als haette es vor Ihnen niemand versucht, "Begriffe vollständig einzustellen", und rufen einen Urwald, in dem vor Ihnen tausende der bedeutendsten Denker Pflanzungen angelegt haben.

(3) Ist Ihre Einteilung vollständig, jede Einteilung ist vollständig, wenn sie konsequent ist. Ob Ihre Konsequenz ist, kann ich nicht beurteilen, ich bin nicht genug Fachmann.  
 Zur Etymologie: "Kann" stammt von "kann" = "Knecht" (Germane-Splaxknecht); "Kann" stammt von "kann" = "Gemein, schlecht, schlecht"; "Kann" stammt von "kann" = "Land" = "Landschaft-Gemeinschaft"; "Kann" = "Landschaft-Gemeinschaft", "Kann" = "Landschaft-Gemeinschaft" und bedeutet "das Gellene", das Knechte und Verlehte". Die alten Germanen haben das Land den einzelnen Stammesmitgliedern als Lehen. Vom Lehen Stamm kommt auch "Lagen" und "Lehen". "Landschaft-Legenschaft". Die Etymologie geht zwar, wie Sie richtig sagen, nur etwa 3000 Jahre zurück, daher ist sie aber richtig.

Angesehene Wissen ist beinahe das einzige Rohmaterial des zivilisierteren Altertums. Nur primitive Koenner "natuerlich" denken, und selbst das ist fraglich. Wir sind eben Teil einer riesigen Tradition, "Zivilisation" genannt, und nehmen an ihr dank der Geschriebenen Sprache teil. Wenn wir nicht genug lesen, lauten wir Gefahr, Wasser zu treten und tausendmal besser Gesagtes neu und schlechter zu sagen. Vor allem verlieren wir dann die noetige Demut vor dem bereits Geleisteten und koennen dann ueberhaupt nicht mehr an der Konversation der Zivilisation teilnehmen. Das eben ist das Herrliche an der Sprache, dass sie von Generation zu Generation koellt, immer reicher und voller, dass wir sie lesen koennen und in ihr schreiben koennen, und sie dadurch bereichern. "Eigenes Denken" bedeutet eben die Bereicherung der Konversation durch Veraerbeitung und Umarbeitung des Gelesenen. Heidegger sagt "Wir sind eine Konversation mit den Griechen" und er hat recht; wir alle, vom Groessten bis zum Kleinsten, sind Trager der Sprache, und damit des Guts, das uns die Vater verliehen, um es an die Kinder bereichert weiterzugeben. Dies ist unsere Aufgabe, und sie ist edel.

Beste Gruesse

15. Juni 1962.

Herrn F. K. Igel,  
Rue 7 de Avril, 105, 6e,  
S. Paulo.

Sehr geehrter Herr Igel:

*Nic. Obergang*

Danke fuer Ihren Brief vom 11. Da Sie das Gold-  
machen entdeckt haben, (und, wie ich annehme, zugleich auch den Stein  
der Weisen), und daher auf kivilisierte Lektuer und Diskussion zu ver-  
zichten duerten meinen, ist das Thema Ihrer Begriffseinstellung hinter-  
lig geworden. Sie befinden sich eben in der Reihe jener Besessenen und  
begnadeten Zauberkenntner, welche besonders das Mittelalter geistlich-  
ten, und welche direkten Zutritt zur Erkenntnis haben, ohne auf Konver-  
sation mit Vorderen und Zeitgenossen angewiesen zu sein.

Erlauben Sie mir jedoch nur noch ein Wort zu ih-  
rem Anspruch, eine "exakte" Philosophie zu grunden, und Begriffe "ex-  
akt" zu bestimmen. Ihren Elementarschueler, Schachspieler und Feldherrn  
wird ich fallen lassen, da diese ja nicht zum Thema gehoeren, und der  
Ganzen Diskussion einen Zug ins Komische geben.

"Exakt" bedeutet ungetaehr "objektiv ueberpruef-  
bar". Eine exakte Methode (und nur eine Methode kann exakt sein) ist al-  
so eine, welche angibt, wie sie verfaehrt, und daher von jedem nachgemacht  
werden kann. Die Physik und aehnliche Naturwissenschaften erhoben im 19.  
Jahrhundert den Anspruch, exakte Wissenschaften zu sein. Seit Heisenberg  
und seinem Ueberbestimmungsbarkeitsfaktor ist dieser Anspruch hinfaelig ge-  
worden. Eine exakte Philosophie ist ein Widerspruch in sich selbst (con-  
tradictio in adiectu). Sobald eine Methode exakt wird, gehoert sie nicht  
mehr in die Philosophie, sondern in die Wissenschaft. In diesem Sinne  
eben ist die Philosophie die Gebaerwuerter der Wissenschaften. Die Aufgabe  
der Philosophie ist eine doppelte: (1): Sie ueberprueft die Resultate der  
Wissenschaften im Lichte der reinen Spekulation und verwerft, sie zusam-  
menzufassen, um ein Weltbild zu gewinnen. (2): Sie beschaeftigt sich mit  
jenen Gebieten der Wirklichkeit, die einem exakten, also wissenschaftlich-  
chen Zugang versperert sind, zum Beispiel mit Kunst, Religion, Ethik, und  
dem Suchen nach den letzten Dingen, wie dem Tod, dem Sinn, der Ewigkeit,  
Gott. Eine exakte Philosophie, wenn es so etwas gaebe, waere das Ende  
des menschlichen Dranges nach dem Unwiszbaren, dem Vereschloerten, kurz  
dem Unsaeglichen. Gott sei Dank, ist aber "exakte Philosophie" eben ein  
Unsinn.

Allerdings kann man Begriffe exakt bestimmen. Das  
Ista aber etwas voellig anderes. Bestimmung von Begriffen heisst "Defi-  
nition". Es ist etwas ganz willkuerliches. Ich kann den Begriff "Raum"  
bestimmen wie ich will. In der Philosophie einigt man sich freiwillig  
auf einer solchen Definition, welche dann mehr oder weniger lange in der  
Literatur beibehalten wird. Dann schwaegt vielleicht jemand eine Defini-  
tion vor, welche kuerzer, oder weiter ist, oder sonst irgend einen prag-  
matischen Vorteil hat, und die neue, ebenfalls exakte, Definition, ver-  
draengt die alte. Um Begriffe exakt zu bestimmen, braucht man keine  
"AHNA", da Genuegt ein philosophisches Woerterbuch.  
Noch eine Warnung: "Begriff" ist, nach der all-  
gemein akzeptierten exakten Definition, nicht die Beziehung des Geistes  
zum Objekt, sondern ist eben Objekt des Geistes. Der Geist denkt Begrif-  
fliche (das heisst Worte), und nicht etwas Unsaegbares hinter dem Begriff.  
Das oben ist das Problem der Erkenntnistheorie.

Sehr geehrter Herr Flussner :

Obwohl ich mit der Fertigstellung der 7 Bände  
 genug zu tun habe ( ich habe ja noch eine  
 "Nebenbeschäftigung" ) schreibe ich Ihnen und  
 noch einem Universitätsprofessor in dieser  
 Angelegenheit, und ich hoffe, dass Sie dieses  
 Schreiben schon bei bestem Wohlbefinden entritt.  
 Alle Achtung vor Ihrem angelesenen Wissen, aber  
 seien Sie vorsichtig ; Lesen Sie sich nicht Ihr  
 eigenes Denken darüber verkümmern. Wenn Sie z.B.  
 sagen die Kategorien sind Anschauungsformen, so  
 spricht KANT aus Ihnen. Hat er aber auch recht ?  
 Seine Weltentstehungstheorie wird angefeindet,  
 seine Raum- und Zeittheorie ist falsch; ich habe  
 lange über dieses Problem gearbeitet und Einstein  
~~schrieb~~ gab mir zu mindest teilweise recht und  
 schrieb: "Hier irrt der erlauchte Kant".  
 Schopenhauer machte die kategorientheorie Kants  
 gänzlich zu nichts, usw.

Auch wenn Sie Ethnologen zittern so muss dies  
 nicht alles stimmen. Ich suchte in solchen einem  
 Werke die Entstehungsgeschichte des Wortes "Mann"  
 Es stand nichts drinnen, was dies erklären könnte  
 und es ist ja auch klar : Die Ethnologie geht bis  
 auf einige Jahrhunderte zurück, in einzelnen  
 Fällen bis vielleicht 2-3000 Jahren. Unsere  
 Sprache ist aber weit über 100.000 Jahren alt.  
 (+) dann verlieren sich die Wurzeln

Frederico Carlos Jaeger

Rua Ouro Branco, 63  
 Tels. 8-9261 - 34-1689  
 C. Postal 4329 - S. Paulo

30/5/62

Hier hilft nur die von mir entdeckte Lautenlyse.  
Z. B. analysierte ich ganz ohne Voreingenommenheit  
des Wort "Lend"; es ergibt:  
"l" gehen, "a" hier, "n" im Umkreis,  
"d" bis zu Ende (nicht mehr weiter geht).

Sie sehen, das ist eine einfache klare Art, den Begr  
"Lend" zu beschreiben.  
Aber dieses Thema will ich vorläufig nicht mehr  
diskutieren. Es ist der Inhalt des 4. und 6. Bandes  
der ARMA und wir koennten nach Erscheinen dieser  
wieder darauf zurueckkommen.

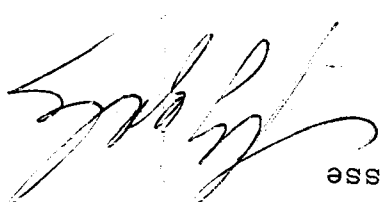
Dasselbe gilt von der Philosophie. Da muessen Sie  
schon auf den letzten Band "Basis zur exakten Philos  
werten.  
Bei den Zeiten hat es nichts mit Philosophie zu tun.  
Jeder Chinese wird verstehen wenn ihm der Weichmann  
erkluert zuerst kommt die Laterne und danach die  
Apotheke. usw.

Was Sie eber unterlassen haben, ist ueber dem wesentlich  
Teil des 2. Bandes etwas zu sagen. Es wurde mich sehr  
die Antwort auf folgende Fragen interessieren:

- 1) Wurde schon einmal eine vollstaendige Einteilung  
der Begriffe versucht?  
Wenn ja wann? wo? wert?
- 2) Ist meine Einteilung richtig?  
Wenn nicht, warum nicht?
- 3) Ist sie vollstaendig?

Wenn nicht, welchen Begriff kennen Sie, der sich  
nicht ~~zu~~ diese Einteilung bestimmen laesst?  
Hiebei muessen Sie beruecksichtigen, dass im 7. Band  
auch die "Grundbegriffe" in "Urbegriffe" verwandelt  
werden.

Viele Gruesse



Herrn F. K. Igel,  
Rua 7 de Abril, 105, 6º,  
Nests.

Sehr geehrter Herr Igel,

danke fuer Ihren Brief vom 22., von dem Sie,  
wie ich hoffe, einen Durchschlag behielten. Ich benutze de Umstand,  
ans Bett gebunden zu sein, um die Diskussion fortzusetzen.

Fakten lassen sich nicht vergewaltigen. Ich  
kann daher nicht, wie Sie vorschlagen, das portugiesische Wort "comer"

fuer das groeske lateinische "comar" setzen, da ich ja weiss, dass  
"comer" nicht das geringste mit "komm" und "meer" zu tun hat. "Comer"

stammt von "comedere" (ulgerlateinisch fuer "Gemeinsam essen") (Siehe  
Dicionario etimológico da lingua portuguesa, J.F. Machado). "Komm" ist

ein uraltes germanisches Wort, das "unguenend, kaum" bedeutet. "Meer"  
ist ein Lehnwort aus dem Lateinischen, dass das uralte "See" im spaten  
Mittelalter verdrängt hat.

Ich bestehe auf dieser scheinbaren Kleinigkeit,  
um zu beleuchten, wie Sie (1) die Sprache leicht nehmen, (2) in der deut-

schon Sprache verhärtet sind und (3) die Tatsachen zu Gunsten einer, wenn  
auch noch so phantastischen, Hypothese verzerrten.

Nun zum Inhalt Ihres Briefes. Ich behalte mir  
vor, auf die praktische Seite Ihres Experiments als letztes zurueckzukom-

men, weil mich die theoretische mehr fesselt. Sie behaupten zwei einan-

der widersprechende Definitionen: (1) ARMA schreibt, was wirklich existiert  
oder geschieht und (2) ARMA bedeutet "Schreiben und Sprechen ge-

mass dem Denken". Zu (1) Was wirklich existiert oder geschieht wissen  
wir nicht, es ist "an sich", also dem Denken unzugänglich. Was wir wis-

sen, ist ausschliesslich folgendes: Die Sinne liefern uns Eindruecke, wel-

che durch die Vernunft in Begriffe, das heisst Worte irgendetwiger Sprache  
uebertragen werden. Diese Begriffe, diese Worte lernen wir, um sie zu be-

greifen. Zu diesen Sinnesindruecken, was immer sie sein moegen, gehoert  
unter keinen Umstaenden die Zeit, noch die Relation. Das sind Kategorien,

das heisst sie sind das "wie" der Sinnesindruecke, nicht das was. Es ist  
ein Unsein, zu sagen, die "Zeit" existiere wirklich, oder das "vor" existiere

wirklich. Begriffe wie "Zeit" und "vor" sind Produkte der Sprache,  
nicht der Sinne. Infolgedessen, da Sie ja diese Begriffe schreiben, ist

ARMA unter keinen Umstaenden eine Symbolisierung des "Seyendens an sich",  
der Wirklichkeit, und Definition (1) kann als hinzaesslich aufgegeben werden

Zu (2) Denken heisst lautes Sprechen. Der Intellekt artikuliert Gedanken,  
die aus Begriffen bestehen, welche sich nach Regeln ordnen. Gedanken sind

Saetze, Begriffe sind Worte, und die Regeln sind Grammatik. Die Frage, wie  
sich Begriffe bilden, das heisst wie sich Worte den Sinnesindruecken ko-

ordinieren, ist schwieriger. Was aber Gedanken betrifft, so gibt es keine  
Schwierigkeit; Gedanken sind Organisationen von Begriffen nach den Regeln

der jeweiligen Sprache, in der wir denken. "Logisches" Denken und "mathe-  
matisches" Denken sind Formen von begrifflosem Denken, das heisst es ist  
Denken nach der Grammatik, die allen europaischen Sprachen gemein ist. Es  
gilt aber nicht fuer Sprachen wie das mandarinische. Daher ist die sym-  
bolische Logik und die Mathematik eine echte Universal Sprache der europae-  
ischen Sprachen, aber nicht Chinas. Wieso die physikalischen Phänomene  
mathematisch ausgedrueckt werden koennen, ist ein schwieriges Problem, das  
ich nicht behandeln will. Ihre Sprache will aber nicht begrifflos sein  
wie die Mathematik. Sie ist also, wie Sie richtig sagen, ein "Schreiben  
Gemeinsam dem Denken", und zwar Gemeinsam dem "tatsachen deutschen Denken", dem  
in Irgeund einer Sprache muss ja Gedacht werden

T



Ich wiederhole: Die Sprache, das heißt das Denken, besteht aus Begriffen, welche Sinnesindrücken zugeordnet werden, und aus Begriffen, welche Anschauungsformen zugeteilt werden, (Kategorien), welche sich nach grammatikalischen Regeln zu Sätzen (Gedanken) formen. Jede Sprache hat ihre eigenen Kategorien und ihre eigenen Regeln. Darum sind Übersetzungen so schwierig, und im Grunde genommen oft unmöglich. Sätze wie "es wird Frühling werden" sind unübertragbar ins Portugiesische. Sätze wie "Sou medroso mas não estou com medo" sind unübertragbar ins Deutsche. Sie sind unübertragbar, weil sie in der anderen Sprache undenkbar sind. ARMA muss sich entscheiden, entweder denkt sie deutsch, oder portugiesisch. Sie kann aber nicht als eine neue und dritte Sprache denken, ausser auf ein Niveau der Idiotie zurückzufallen. Denn die Denktormen der einzelnen Sprachen sind Resultat einer vieltausendjährigen Entwicklung und stellen die angehaute Weisheit unzähliger Generationen dar. Wenn ihre Sekretarin, obwohl portugiesisch denkend, die skurrile Form "terá" doch verstanden hat, so ist das nicht auf ARMA, sondern auf folgenden Umstand zurückzuführen: "terá sido" = "terá sido", also bedeutet "terá sido". Die Ärmste hat ARMA missverstanden, und wird "Frühling" mit "terá sido primavera" übersetzen, anstatt mit ungeteuer "será feita primavera". Probieren Sie es aus, Sie werden sehen, Ihre Sekretarin schreibt portugiesische Arma, statt, wie Sie wollen, deutsche. Ich komme nun zu der praktischen Seite. Selbstverständlich ist es praktisch möglich, eine Symbolschrift zu erfinden, welche alle erdenklichen Begriffe aller Sprachen umschreibt. Die chinesischen Ideogramme, wie Sie wissen, sind erlernbar, ohne dass man ein Wort irgendeiner chinesischen Sprache erlernen müsste. Man kann auch nachträglich diesen Symbolen Namen geben, und diese Schritt also auch aussprechen. Ein solches Unterfangen ist aber sinnlos, weil man ja dann die Begriffe miteinander kategorisch verbinden muss, also doch wieder auf irgendeine schon bestehende Sprache zurückgreifen muss. Die chinesische Schrift tarnt diesen Umstand durch komplexe Kanjies. Die unerhörte Schwierigkeit, einen Satz der chinesischen Schrift, in dem man alle Zeichen kennt, zu erfassen, ist ein Beweis des Gesagten. Ihnen ist diese Schwierigkeit bei ARMA nicht aufgefallen, weil ARMA deutsch kategorisiert, und Sie ins Deutsche rücküberwetzen. Sobald sie aber von Kochbuchern, die ja meist nicht grosse Anforderungen an logische Denken stellen, zu sagen soziologischen Abhandlungen schreiben, wird die Schwierigkeit einem portugiesisch Denkenden unüberwindlich.

Ihre barocke Hypothese einer mythischen "Ursprache", und Ihre dazugehörende kabbalistische Zeichnung in Ehren, aber bedenken Sie, bitte; Ihre Ursprunghilfer, "natürlicher" Urlosetel heisst "sup" in Anlehnung, wie ich annehme an das deutsche "Suppe". Dieses Wort kommt von "saufen", und dieses seinerseits wieder von "Sau". Der moderne Begriff "Suppe" entstand erst um 11. und 12. Jahrhundert und hat sich aus dem krankeischen (wie Englische) (wie Französisch) und ins Fortugiesische (wie Frenogisch) verbreitet. Im Tschesischen heisst es "polovka". Ihr Urlosetel, den Sie ja als "Urtrom" mindestens ins obere Pleistozen, also etwa vor 100.000 Jahren zurückverlegen müssen, (zur Zeit der ersten Menschen, also der ersten Sprache), gewinnt erst einen Sinn im 11. Jhd. n. Chr. Sie sehen, Fakten lassen sich nicht verewaltigen.

Selbstredend macht es einem Spass, ein Symbolsystem zu erfinden. Sie tun es mit Hilfe von "Glimouten", sie schreiben dabei in den Spuren Platons, der da sagte: "Wir sehen nur Schatten". Die Anabaptisten zu neuesten erfinden im 16. Jahrhundert ein Symbolsystem, das im Grunde Arma sehr ähnlich ist, es drückt die "Wahrheit der Dinge" aus und "Inheret zum Heile". Darum sympathisiere ich mit Ihrem heilsuchenden Unterfangen. Beste Gruesse und viel Erfolg mit ARMA, der Warte des Geistes.

8. 8  
CASA SUPERCLASS

<Θ>

ARMA

11/6/62

SÃO PAULO (BRASIL)

Rua 7 de Abril, 105 - Tel. 34-3689

Sehr geehrter Herr Flusser,

Besten Dank fuer Ihre div. Quellenangaben. Was Sie ueber angelesenes Wissen schreiben ist in dieser Form richtig. Es gibt aber auch Ausnahmen: Wenn Sie die Erfindung gemacht haben wie man Gold erzeugt und dieses auch praktisch gewonnen haben, werden Sie nicht noch bei den Alchimisten nachlesen "wie man Gold erzeugt", ~~z~~

Sollten Sie daraus eine Anspielung auf ARMA ersehen, so haetten Sie Recht. Ich habe eine Methode entdeckt, wonach ..

1. Ein Elementarschueler nach einigen Wochen, alles, unabhengig von einer Sprache und ohne Woerterbuch, schreiben oder lesen kann;
2. Ein Philosoph Begriffe wie "Raum", "Zeit", "Wille" etc. exakt bestimmen kann.
3. Ein Schachspieler, oder auch ein Feldherr den strategischen Wert der Stellung exakt bestimmen kann; und anderes .

SOLL ich da noch lesen, was Herr X oder Y ueber Unterteilung der Begriffe geschrieben hat ?

x) *Koordinatensystem zur Welt.*

BRUNNEN 1950

2-8-

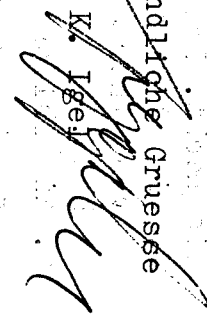
A propos Begriffsbestimmung. Weil Sie den Ausdruck "Begriff" mit "Nemen" oder "Kategorie" ersetzen wollen.

Mit sowas duerfen Sie Jemand der ARMA beherrscht nicht kommen. Beide Ihrer Ausdrucke sind falsch. Es gibt Begriffe mit vielen Namen und auch solche ohne Namen. Denn gibt es Individualbegriffe die keine "Kategorien" sind.

"Begriff" ist nach ARMA I) d.h. "das was der Geist von etwas aufnimmt", "was er davon versteht" oder kuerzer "die Beziehung des Geistes zum Objekt". Man brucht der keine Worte dazzu. Die Formel wird so verstanden wie der Mathematiker seine Formel versteht.

Freundliche Gruesse

Fritz K. Isen



Handwritten note: ... (x)